

A photograph of several sailing ships on a blue sea under a clear blue sky. The largest ship in the foreground has large, vibrant orange sails. To its right, a smaller white sailboat is visible. In the background, another multi-masted sailing ship is seen. The overall scene is bright and clear.

HARALD JACOBSEN

Kielbruch

Ein Küsten-Krimi

Original

GMEINER



HARALD JACOBSEN

Kielbruch

ON THE WILD SIDE Während der Kieler Woche explodieren im Ostuferhafen zwei Bomben an Bord eines polnischen Frachters – zwei Matrosen sterben. Die Hauptkommissare Regina Saß und Frank Reuter berufen die SOKO Kieler Woche ein. Ihnen wird Oberkommissar Jens Vogt, ein Kollege vom Staatsschutz, zur Seite gestellt. Doch bevor die Ermittler den ersten Hinweisen nachgehen können, wird ein Manager der Landesbank brutal ermordet. Die SOKO muss ihre Kräfte teilen und zwei Ermittlungen parallel führen, obwohl es Anzeichen gibt, dass beide Fälle miteinander in Verbindung stehen. Hauptkommissar Reuter ist an allen Fronten gefragt.



Harald Jacobsen wurde 1960 in Nordfriesland geboren und lebt heute mit seiner Ehefrau am Rande des Naturparks Au-krug. Seit 2005 arbeitet er als freier Autor. Sein Interesse für die Kriminalistik brachte ihn zur Kriminalliteratur, die er immer eng mit den Geschehnissen in seiner Heimat Schleswig-Holstein verbindet.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:
Mordsregatta (2013)

HARALD JACOBSEN

Kielbruch

Kriminalroman

Original

GMEINER



Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2014 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2014

Lektorat: Sven Lang
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Wolfgang Jargstorff – Fotolia.com
ISBN 978-3-8392-4485-2

Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Das eindringende Seewasser vermischte sich mit seinem Blut. Jakob starrte verständnislos auf seine Beine, die in dem Wasserwirbel nutzlos hin und her schwammen. Der Mechaniker hatte seinen Rundgang an Bord des Frachters kaum zur Hälfte abgeschlossen, als ihn die Druckwelle der ersten Explosion gegen ein Schott geschleudert hatte.

»Heilige Mutter, steh mir bei«, murmelte Jakob.

Mittlerweile drang das Wasser der Kieler Förde immer schneller in den aus Gdynia stammenden Frachter ein. Bei der zweiten Explosion hatte sich einer der riesigen Zylinder der Maschine unmittelbar neben Jakob Mazur wie ein Luftballon aufgebläht, um dann in einer Wolke aus Schrapnellen zu vergehen. Eines dieser rasiermesserscharfen Metallteile trennte Jakubs untere Extremitäten oberhalb der Knie ab. Als er sich seiner Lage bewusst wurde, begann der polnische Matrose laut zu beten. Der große Blutverlust beendete das Gebet noch vor dem üblichen Ende. Fast behäbig drehte sich der Oberkörper des Matrosen um sich selbst, sodass Jakob Mazur mit dem Gesicht nach unten im Wasser trieb. Eines seiner Beine verfang sich im klaffenden Riss der Außenhülle und klopfte im Rhythmus des eindringenden Fördewassers gegen die Stahlplatte.

KAPITEL 1

Frank Reuter musste seinen Wagen weit vor der Absper-
rung abstellen.

»Am Kai herrscht das absolute Chaos, Herr Haupt-
kommissar. Da ist kein Platz mehr für weitere Fahrzeuge«,
erklärte der Streifenbeamte.

Wie recht dieser hatte, erkannte Frank schon wenige
Augenblicke später. Sein Blick wanderte über die Feuer-
wehrfahrzeuge und diverse Streifenwagen. Sogar ein
Transporter des Bombenräumkommandos stand auf dem
Kai.

»Wo finde ich Hauptkommissarin Saß?«, fragte Frank.

Er konnte die Kollegin nirgends ausmachen. Allein die
Tatsache, dass Regina Saß ihn in den Ostuferhafen bestellt
hatte, ließ nur einen Schluss zu: Die SOKO Kieler Woche
stand offenbar vor ihrer zweiten Ermittlung.

»Sie müsste sich bei den Kollegen der Wasserschutzpoli-
zei befinden. Dort drüben«, erwiderte der uniformierte
Beamte.

Frank schaute in die angegebene Richtung und ent-
deckte so einen Kastenwagen, der ein wenig abseits stand.
Auf dem Weg dorthin musste der Hauptkommissar über
ausgerollte Schläuche steigen und Einsatzfahrzeuge umge-
hen. Der böige Wind trug den Gestank von verbranntem
Gummi mit sich. Er verharrte einige Sekunden lang und
schaute auf den Frachter, der eine bedenkliche Schlag-
seite aufwies. Dunkle Rauchwolken stiegen in den Him-
mel über die Kieler Förde auf und legten Zeugnis über
ein immer noch wütendes Feuer an Bord des Frachters

ab. Der Hauptkommissar ging weiter und registrierte mit einem Seitenblick den Heimathafen des verunglückten Schiffes.

»Gdynia«, murmelte er.

»Gut, dass Sie da sind«, rief eine Frauenstimme.

Die Leiterin der SOKO Kieler Woche hatte den Kollegen ausgemacht und rief Frank zu sich. Er musterte die weiße Jeans, die sich eng an die rundliche Figur der Hauptkommissarin schmiegte. Regina Saß war zwar nach wie vor ein wenig füllig, aber seit ihrer letzten Begegnung hatte sie definitiv abgenommen.

»Moin, Regina. Was zum Teufel ist denn hier passiert?«, erwiderte Frank.

Sie erwiderte den Gruß und kletterte zurück in den Transporter. Frank folgte ihr und verstand sofort, warum seine Kollegin den Platz im Wagen vorzog. Sobald er die Seitentür zugeschoben hatte, ließ der penetrante Gestank erheblich nach.

»Hauptkommissar Frank Reuter. Oberkommissar Jens Vogt«, stellte Regina Saß vor.

Frank nickte dem jüngeren Kollegen mit dem Blondschopf zu, der ein flüchtiges Grinsen aufblitzen ließ. Möglicherweise war es nicht nur ein Fall für die SOKO Kieler Woche, denn Vogt hatte im Jahr zuvor nicht zu den Mitgliedern des Teams gezählt.

»Die Kollegen der Wasserschutzpolizei waren zuerst vor Ort. Die Explosionen waren bis zu ihrer Station hier im Ostuferhafen zu hören. Als sie das Feuer an Bord des Frachters bemerkten, alarmierten sie die Feuerwehr und die Spezialisten des Bombenkommandos«, berichtete Regina.

Während er zuhörte, wanderte Franks Blick automa-

tisch hinüber zu dem Schiff, auf dem die Feuerwehrleute weiterhin gegen die letzten Brandherde ankämpften. Er strich sich unwillkürlich durch das braune Haar und stellte sich vor, wie die Hitze und der Rauch an Bord den Einsatzkräften zu schaffen machten. Nachdem die Sprengstoffspezialisten ihre Arbeit getan hatten, sicherten die Kriminaltechniker bereits alle verwertbaren Spuren.

»Wurden Hinweise auf die verwendeten Bomben entdeckt?«, fragte er.

Der Oberkommissar drückte Frank eine Beweissicherungstüte in die Hand. Darin befand sich eine Platine, deren Bauteile zum Teil miteinander verschmolzen waren. »Das ist ein Steuerungsmodul, mit dem man einen Sprengsatz fernzünden kann«, sagte Vogt.

Verwundert hob Frank den Blick und schaute Regina an.

»Der Kollege gehört zur Abteilung 3 des LKA und hatte bereits mit ähnlichen Zündern zu tun«, erklärte sie.

»Der Staatsschutz interessiert sich für den Anschlag?«, staunte Frank.

»Vorerst müssen wir davon ausgehen, dass der Anschlag auf den Frachter politisch motiviert sein könnte. Diese Art Zünder wurden in der Vergangenheit bei Attentatsversuchen auf Landespolitiker eingesetzt«, antwortete Vogt.

Das war eindeutig nicht Franks Fachbereich und er fragte sich, warum Regina und er hier waren.

»Es wurde beschlossen, dass die SOKO Kieler Woche die Ermittlungen aufnimmt. Oberkommissar Vogt wird uns dabei unterstützen und seinen Vorgesetzten berichten«, beantwortete die Hauptkommissarin die nicht gestellte Frage.

»Wieso? Wenn es jetzt schon eindeutige Hinweise auf einen politischen Hintergrund gibt, sind wir doch nicht zuständig«, protestierte Frank.

Als er das gequälte Lächeln im Gesicht von Regina bemerkte, verstand Frank sofort.

»Es bleiben vorerst lediglich Vermutungen, die wir noch verifizieren müssen. Niemand möchte die Öffentlichkeit unnötig alarmieren«, antwortete Vogt.

Seine Fröhlichkeit passte nicht zu dieser Aussage. Frank spürte das übliche Ziehen in der Magengegend, wie immer, wenn sich bei Ermittlungen Politiker einschalteten. Er war ein einfacher Hauptkommissar und scherte sich nicht im Mindesten um deren Befindlichkeiten. Doch Frank wusste, dass seine Meinung wenig Gewicht haben würde.

»Können wir wieder die Räumlichkeiten in der Gartenstraße beziehen?«, fragte er nur.

Hauptkommissarin Saß stimmte zu.

»Das restliche Team wird sich vermutlich bereits eingefunden haben. Ich wollte aber, dass wir beide den gleichen Wissensstand haben. Sie werden auch bei dieser Ermittlung mein Stellvertreter sein«, erklärte Regina.

Frank und Regina Saß blieben eine weitere Stunde im Ostuferhafen. Nachdem die Feuerwehr die vielen Brandherde erfolgreich bekämpft hatte, stießen sie auf zwei tote Männer.

»Das sind höchstwahrscheinlich Matrosen, die Wachdienst hatten«, sagte ein Kollege der Wasserschutzpolizei.

»Dann haben wir es ab sofort mit einem Doppelmord zu tun«, stellte Regina fest.

*